



Vor 200 Jahren, vom 16. bis zum 19. Oktober 1813, fand die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Aus diesem Anlass präsentiert die LVZ eine Serie, die sich mit verschiedenen Aspekten des damaligen Geschehens und des Gedenkens an die Opfer beschäftigt. In diesem Teil geht es um Nachkommen der an der Schlacht beteiligten Majestäten und Generäle. Von **Thomas Mayer** und **Martin Fiedler**



Karl Philipp Fürst zu Schwarzenberg meldet den verbündeten Monarchen den Sieg in der Völkerschlacht bei Leipzig – das Gemälde ist von Johann Peter Krafft (1780–1865). Foto: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Die Nachfahren der Heerführer

Die Völkerschlacht war ein großer Krieg mit mehr als 100 000 Toten. Zum Feiern dürfte keinem zumute sein, hatte jüngst Fürst Nikolaus Blücher von Wahlstatt, seines Zeichens der Ur-Ur-Ur-Enkel des legendären Generals Leberecht Blücher gesagt. Fürst von Blücher ist somit „bei den Seelen der Toten“ und wird dies auf dem Treffen in Sachsen kundtun.

„Einen Blutzoll“, so Heinrich Prinz von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Prinz von Großbritannien und Irland, „haben einst auch die Unseren gezahlt“. Etwa 9000 Soldaten vor allem aus Braunschweig und Lüneburg waren beteiligt an den Kämpfen um Leipzig, viele kamen zu Tode. Der Chef des Adelshauses der Welfen hieß damals George III. König von Großbritannien und Irland, König von Hannover. Er lebte von 1783 bis 1820, war der dritte britische Monarch aus dem Hause Hannover und der erste, der in England geboren wurde und englischsprachig aufwuchs. Mit Frankreich befand sich Großbritannien seit 1793 für mehr als zwei Jahrzehnte fast kontinuierlich in Kriegen, in Austerlitz wurde verloren, die Seeschlacht von Trafalgar wurde gewonnen. 1813 schloss sich King George der anti-napoleonischen Allianz an. Seine Truppen, vor allem bei der Entscheidungsschlacht von Waterloo mit 25 000 Hannoveranern im Zentrum der Kämpfe, sorgten dafür, dass die Welfen auf dem Wiener Kongress eine deutliche Stärkung ihrer Macht erfahren konnten.

Heinrich von Hannover (52) beurteilt die Geschehnisse von einst heute mit Gelassenheit und eben mit dem Abstand von 200 Jahren. Er weiß

dabei von der Debatte gerade auch um das „Leipziger Schlachtjubiläum“, so ganz möchte er sich dieser Diktion aber dann doch nicht verschließen, schließlich habe es sich ja um „Befreiungskriege“ gehandelt – „und auf so was dürfe man schon stolz sein“. Und auch mit Napoleon sei das so eine Sache, „erst ein glühender Verfechter der Freiheit, dann ein Eroberer, der die von ihm besetzten Länder ausbluten ließ“.

Die aktuelle Bedeutung der Adelshäuser sieht der Welfen-Prinz vor allem in ihrer Aufgabe, Geschichte zu transportieren und lebendig zu vermitteln sowie Kulturgüter zu bewahren. Auf Titel legt der mitten im Leben stehende Unternehmer, der in Göttingen einen Verlag betreibt und pro Jahr etwa zehn vor allem historische Themen behandelnde Titel heraus gibt, gar keinen Wert: „Sagen Sie bitte einfach Heinrich Hannover zu mir.“

Zu den illustren Gästen des Treffens in Leipzig und Rötha wird Georg Erzherzog von Österreich gehören. Er ist ein Enkel des letzten österreichischen Kaisers Karl I. und Sohn von Otto von Habsburg, der auch als EU-Parlamentarier für ein geeintes Europa eintrat. Beider Vorfahre Franz I. von Österreich (1768–1835) war einer der Heerführer der Koalition gegen Napoleon, mit seiner böhmischen Armee nahm er während der Völkerschlacht Quartier im Schloss Rötha. Zum Wiener Kongress über die Neuordnung Europas hatte Kaiser Franz die Rolle des Gastgebers inne. Erzherzog Georg (49) lebt seit 1993 in Ungarn und fungiert heute im Amt des ungarischen Ministerpräsidenten als Sonderbotschafter für Europa-Angelegenheiten. Sein Kommen zugesagt hat Georgi Michallovitsch, Großfürst von Russland. Er wurde als Sohn des Oberhauptes des Hauses Romanow Marija Wladimirowna Großfürstin von Russland und Franz Wilhelm Prinz von Preußen 1981 in Madrid geboren. Er studierte in Oxford, arbeitete bei der Europäischen Union in Luxemburg zu Fragen der Kernenergie und Sicherheit von nuklearen Technologien und ist seit 2008 für die Aktiengesellschaft GMK Norilsk Nickel tätig. Sein mehrfacher Ur-Vorfahre Alexander I. Zar von Russland war einer der Heerführer und großen Strategen zu Zeiten der Befreiungskriege. Während der Völkerschlacht, in der die russischen Truppen 22 000 Tote und Verwundete zu beklagen hatten, nahm Zar Alexander an den strategischen Beratungen der Alliierten auf Schloss Rötha teil. Das Haus Hohenzollern wird von dessen heutigen Chef Georg Friedrich Prinz von Preußen (37) vertreten. Der Ur-Ur-Enkel des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. lebt in Berlin, wo er unter anderem als Unternehmensberater tätig ist. An der Völkerschlacht nahm Vorfahre Friedrich Wilhelm III. König von Preußen (1770–1840) teil. Gemeinsam mit dem russischen Zaren, dem österreichischen Kaiser und ihren Stäben verfolgte er am 18. Oktober die Kampfhandlungen vom sogenannten Monarchenhügel bei Liebertwolkwitz. Hier nahmen am Abend dieses Tages die drei Monarchen auch die Siegesbotschaft des Oberbefehlshabers Fürst Schwarzenberg entgegen. Mit Nicolaus Herzog von Leuchtenberg de Beauharnais (79), der in St. Augustin bei Bonn zu Hause ist, wird der Nachkomme des Stiefsohns von Napoleon Bonaparte in Sachsen zu Gast sein. Eugene de Beauharnais (1781–1824), Vizekönig von Italien, später auch Fürst von Eichstätt und Her-

zog von Leuchtenberg, kann auf eine bizarre Vita verweisen. Sein Vater starb in den Nachwehen der Französischen Revolution unter der Guillotine, die Mutter heiratete zwei Jahre später General Napoleon Bonaparte. De Beauharnais war von 1797 als Offizier ständiger Begleiter des Imperators. Auch am Russlandfeldzug 1812 nahm er teil, und als Oberbefehlshaber führte er die arg dezimierte der Grande Armée im Mai 1813 sogar zum Sieg bei Großgörschen.

Für Nicolaus Herzog von Leuchtenberg steht eins vor allem fest: „Die Gedenkfeier anlässlich der 200. Wiederkehr der Völkerschlacht soll an die sehr große Zahl der Gefallenen, sowohl auf der Seite der Franzosen als auch auf Seiten der Alliierten erinnern.“ Für den ihm nahe stehenden Napoleon fordert der Herzog eine ihm angemessene Beurteilung ein: „Er wollte ein vereinigtes Europa mit einer einheitlicher Währung, mit einheitlichen Maßen und einheitlicher Sprache. Napoleon hat mit zwei Juristen den Code Civil verfasst, der zum Teil heute noch in Frankreich Gültigkeit besitzt.“ Adelshäuser sind laut dem Herzog der Geschichte ihres Hauses verpflichtet, die Verdienste der Vorfahren sind zu bewahren, zu dokumentieren und lebendig zu erhalten.

Weitere Fürstenhäuser, die 1813 in die Völkerschlacht involviert waren, werden 200 Jahre später mit ihren Repräsentanten in Leipzig und Rötha vertreten sein. Zu den Gästen des Gedenkens gehören ebenso Alexander Prinz von Sachsen, Heinrich XIV. Prinz Reuß Fürst Reuß zu Köstritz, Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe, Stephan Leopold Prinz zur Lippe, Dr. Georg Prinz zur Lippe, Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, Lukas Pierre Graf von Bennigsen, Heinrich Freiherr von Friesen.



Heinrich Prinz von Hannover mit Prinzessin Thyra. Foto: privat



Nicolaus Herzog von Leuchtenberg mit seiner Lebensgefährtin Carla Michallovitsch. Foto: privat